

14.6.2009



Schiefe Optik wegen möglicher Befangenheit

Salzburger Psychologe tritt auch in OÖ als Gerichtsgutachter in Pflegschaftsverfahren auf und ist Geschäftsführer eines Institutes, das Familien ambulant betreut.

Von

ULLI WRIGHT

Oberösterreich – Die Liste der Eltern, die einen Salzburger Gerichtsgutachter kritisieren wird immer länger. Der schwerwiegende Vorwurf: Er soll in Sorgerechtsprozessen Gutachten wie am Fließband erstellt und Tests verfälscht haben.

„Ich weiß von mindestens sieben Anzeigen wegen Fälschung der Beweismittel und Betrug“, sagt ein Arzt aus Oberösterreich (Name der Redaktion bekannt.) Er sieht sich beim Sorgerechtsstreit um seinen sechsjährigen Sohn unmittelbar als betroffen an, weil ihm bei einem streng normierten Computertest falsche Werte zugewiesen wurden.

„Daraufhin habe ich einen Statistiker von der Universität gebeten, die Auswertungen nachzurechnen, worauf sich dieser Verdacht bestätigte“, sagt der Arzt, der deswegen Anzeige erstattet hat.

Die Prüfungen, mit der die Kripo Oberösterreich in dieser Causa von der Staatsanwaltschaft Salzburg beauftragt war, sind laut OÖ Sicherheitsdirektor Alois Lißl abgeschlossen. Nun liegt der Akt bei der Staatsanwaltschaft Salzburg.

Nie von der Polizei verhört

Mit den Vorwürfen konfrontiert, sagt der Gutachter zur Rundschau am Sonntag: „Nach meiner Kenntnis werden keine Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen mich geführt, ich wurde von der Polizei Linz auch nie zu den Vorwürfen befragt.“ Es gebe nur eine oder mehrere Anzeigen von Vätern.

Zum konkreten Fall des oö. Arztes wollte sich der Gutachter mit Hinweis auf die Amtsverschwiegenheit nicht äußern. Er weise aber generell darauf hin, dass die



"Scheidungsindustrie geht auf Kosten der Kinder", sagt Margreth Tews.

Symbolbild:Fotolia/Christophe Fouquin

verwendeten Testverfahren computergestützt durchgeführt und EDV-basiert ausgewertet werden. „Berechnungsfehler sind ausgeschlossen.“

Anwaltskammer kritisiert

Neben seiner Tätigkeit als Gutachter ist der Salzburger Psychologe auch Geschäftsführer des Institutes TAF (Therapeutisch Ambulante Familienbetreuung). TAF arbeitet im Auftrag von Jugendämtern und betreut Familien über einen längeren Zeitraum. Seit 2005 ist TAF auch in OÖ sehr aktiv.

Schon mehrfach wurde die Verbindung des Gutachters zu TAF in Wahrnehmungsberichten der Salzburger Rechtsanwaltskammer wegen Befangenheit kritisiert. Aufzeichnungen legen auch für Oberösterreich nahe, dass zwischen der Bestellung des Psychologen als Gerichtsgutachter und dem Beauftragen von TAF ein Zusammenhang bestehen könnte.

So ist in Oberösterreich die Zahl der von TAF betreuten Familien von neun im Jahr 2005 auf 158 im Jahr 2008 gestiegen. Im selben Zeitraum ist der Salzburger Psychologe in 60 Pflegschaftsverfahren in OÖ als Sachverständiger erfasst.

„TAF nie empfohlen“

Vor allem in den Bezirken Braunau, Vöcklabruck, Ried und Gmunden. Dort traten auch gehäuft Betreuungen durch TAF auf. Für den Gutachter gibt es keine Kausalität.

„Dieser Zusammenhang wird im Rahmen einer tendenziösen Kampagne gegen mich immer wieder konstruiert. Ich habe in keinem Verfahren TAF empfohlen, sondern wenn, dann eine ambulante Erziehungshilfe. Mögliche Befangenheitsgründe wurden stets auch den Gerichten angezeigt und von diesen rechtlich beurteilt. Ich persönlich fühlte mich in keinem der Verfahren befangen.“

2008 teilte er den Gerichten mit, dass er als Sachverständiger keine Akten mehr übernehme, in denen TAF zu irgendeinem Zeitpunkt tätig war.

Keine schlechten Erfahrungen

Das Geld für die TAF-Betreuungen kommt laut Soziallandesrat Josef Ackerl (SPÖ) von den Sozialhilfverbänden der jeweiligen Bezirke. Ackerl-Sprecher Peter Binder erklärt, dass die

TAF (Therapeutisch Ambulante Familienbetreuung) wird seit zirka zehn Jahren in OÖ angeboten. Von 2000 bis 2004 war der Geschäftsführer von TAF, ein Psychologe, in 13 Pflegschaftsverfahren als Sachverständiger erfasst, von 2005 bis 2008 waren es 60 Verfahren.

In diesem Zeitraum stiegen die TAF-Betreuungen in OÖ von neun auf 158. Die meisten Gutachten erstellte er in den Bezirken Braunau, Ried, Vöcklabruck und Gmunden, wo 2008 auch gehäuft TAF-Betreuungen auftraten.

„Ich habe in der Region Vöcklabruck in den letzten zehn Jahren nicht mehr als zirka fünf Gutachten erstellt. Gleiches gilt auch für das Bezirksgericht Gmunden“, so der Gutachter. Eine Antwort auf die Frage nach dem Bezirk Braunau blieb er schuldig. Weiters teilt er mit, dass er für TAF in OÖ nicht zuständig sei.

Die Zahlen von den Pflegschaftsverfahren stammen von der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage vom 15. April 2008 von der damaligen Justizministerin Maria Berger.

Kritik im Wahrnehmungsbericht der Salzburger Anwaltskammer: „... die regelmäßige Beauftragung von Mitarbeitern des TAF erscheint als problematisch. Häufig sind Personen in das Verfahren involviert, die vom TAF betreut werden. TAF wird regelmäßig von den Jugendämtern im Zuge von freiwilliger Erziehungshilfe mit Betreuungsmaßnahmen

Fälle, in denen Familien Unterstützung brauchen, allgemein gestiegen sind und dass man mit TAF nie schlechte Erfahrungen gemacht habe. Sozialhilfeverbände zahlen

Wie viel seitens der Sozialhilfeverbände im Vorjahr an TAF bezahlt wurde, ist dem Sozialreferat nicht bekannt. Wenn man

bedenkt, dass im Bezirk Gmunden im Jahr 2008 für 36 betreute Familien etwa 300.000 Euro bezahlt wurden, dann muss man bei 158 TAF-Betreuungen oberösterreichweit von Beträgen in einstelliger Millionenhöhe ausgehen. Die Einnahmen die TAF im Jahr 2008 in OÖ erzielte, wollte der Psychologe nicht mitteilen.

beauftragt. Aufgrund des Naheverhältnisses zu TAF liegt wohl wegen der engen Zusammenarbeit mit den betreuten Personen eine Befangenheit vor“.

"Scheidungsindustrie geht auf Kosten der Kinder"

„Das ist eine richtige Scheidungsindustrie. Da treiben Gerichte, Gutachter und Jugendämter Schandtaten, die auf Kosten der Kinder und der Steuerzahler gehen“, ärgert sich Konfliktberaterin Margreth Tews.

Ihr ist der Salzburger Sachverständige nach eigenen Angaben schon mehrfach unangenehm aufgefallen. „Ein Klient von mir bat mich um psychosoziale Beratung im Sorgerechtsstreit um seinen Sohn. Als ich erfahren habe, dass der Psychologe vom Gericht als Gutachter herangezogen wird, war mir klar, was uns erwarten wird. Erstmals ist es gelungen, markante Verdachtsmomente aufzuzeigen“, so Tews.

Als skandalös bezeichnet sie die letzte Gerichtsverhandlung dieser Causa. „Wichtige Zeugen wurden eingeladen, die Richterin ist schon vor der Verhandlung mit dem Gutachter zusammengesessen, um den Verhandlungsablauf zu besprechen. Im Zuge der Vorbesprechung wurden wichtige Zeugen im letzten Moment telefonisch eingeladen, erschienene Zeugen heimgeschickt. Dies wurde im Rechtsmittelverfahren kritisiert. Eine Entscheidung steht noch aus.“

[↑ nach oben](#)